

Versorgungshaus

Karl-Höller-Straße. Im Besitze der Stadtgemeinde.

Gemälde : Öl auf Leinwand, 58 × 86; modern. Heilige Kümmerkus am Kreuze, davor der kniende Geiger. Umrahmung der Nische aus Steinfeilern mit Rocaille. Unten Gebet. Um 1760.

Marktbrunnen

Am Ludwig-Viktor-Platz, dem ehemaligen Marktplatz.

Die erste Nachricht über den Brunnen (Stadtbrunnen) findet sich im Jahre 1488. Er war schon damals dem hl. Florian geweiht und erscheint auch auf den ältesten Abbildungen der Stadt. In den Stadtkammer-



Fig. 284 Floriani- oder Marktbrunnen (S. 218)

amtsraitungen wird er 1554 zum ersten Male genannt : *1554 Mai 20 zalt dem Christof Wyssinger, Paumeister, auf die Steinmetzen so bei dem Prun am Markt gearbat haben 2 fl. 7 β 20 S.*

1583 beschloß der Stadtrat, ein neues Gitter um den Brunnen machen zu lassen. Es wurde von Wolf Guppenberger, Schlossermeister, gearbeitet, von Christoph Grueber bemalt, dessen Witwe Anna Grueberin diese Arbeit 1596 fortgesetzt oder erneuert zu haben scheint. Für die vier Steinwappen der Stadt und des Erzbischofs erhielt Michael Pernegger 1596 20 fl.

1685—1687 wurde das Marmorbecken neu gearbeitet, wofür Gesamtkosten im Betrage von 3706 fl. 26 kr. aufliefen.

<i>Dem Andrä Doppler Steinmetz zu Viehhausen, welcher die Stain zum Marktprunn, so dieses Jahr aufgesetzt worden, in Gemainer Stadt Steinpruch auf sein Gefahr und Uncosten gebrochen und alhero zur Stöll geliefert hat</i>	74 fl. 44 kr.
<i>Dem Mathias Krämoser Bildhauer alhie wurde für sein Verdienst bezalt</i>	104 fl.
<i>Dem Wolf Weissenkürchner Bürger und Bildhauer alhie ingleichen für solche</i>	96 fl. 45 kr.
<i>Der Schmidt M. Franz Schnuegg hat auch mit Arbeith zum Prunen verdient</i>	250 fl.
<i>Dem M. Hans Träxl Steinmetzmeister alhier umb empfangene Quaderstein zum Prun fundament</i>	111 fl. 22 kr.
<i>Dem Franz Glemmer Kupferschmied über das, was er am Florian verdient</i>	16 fl. 31 kr.
<i>Der Kordula Millerin bgl. Malerin Witwe alhie.</i>	75 fl. 15 kr.

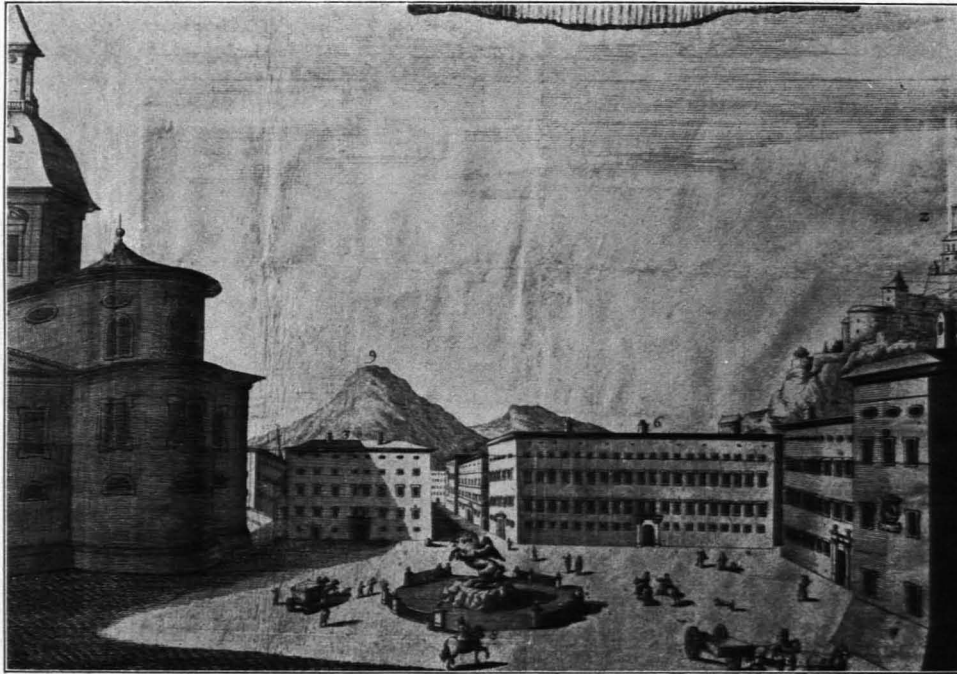


Fig. 285 Kapitelplatz mit dem Pegasusbrunnen
nach dem Stich von Johanna Sibylla Küslin von 1692 (S. 219)

Für die Mühewaltung erhielt der Stadtbaumeister Bartlme Bergamin ein Ehrengeschenk. 1734 erhielt der Bildhauer Josef Anton Pfaffinger für die neue Florianistatue mit ihrer Säule 226 fl. (Stadtkammeramts-raitungen im Stadtarchiv; L. SPATZENEGGER, Der Marktbrunnen, Sonderabdruck aus der Salzburger Zeitung, Nr. 268 und 269, Salzburg 1873; HÜBNER I 142 f.). Renoviert 1878.

Fig. 284.

Aus weißem Marmor (Fig. 284, s. auch Fig. 374). Über zweistufiger Basis achtseitiges Becken, dessen Brüstung durch Steilvoluten mit Blattornament eingefaßt ist, die an den Kanten paarweise zusammenstoßen; die Seiten enthalten vor breitem Füllfelde eine große skulptierte Rosette. Über der Deckplatte der Balustrade reiches Spiralgitter, dessen Ranken zum Teil in Dornen, zum Teil in Grottesken aus Blech, Steinböcke, Vögel, Reiter, Köpfe usw. enden; über der Mitte jeder Seite, wo ein Auslaufbecken ausgespart ist, ein ausgeschnittenes Schildchen mit gemaltem Wappen des Erzstiftes und des Erzbischofs Johann Jakob Khuen-Belasy (1560—1586) oder der Stadt Salzburg, bei einem dabei die Inschrift: *Maler A. Ehrenberger* (von 1878). In der Mitte Säule auf prismatischem Postament, an dem an jeder Seite eine Löwenmaske skulptiert ist, aus der das Wasser mit einer Röhre mit Tiermaske in die Auslaufbecken geleitet wird. Die Säule trägt an zwei Richtungen das skulptierte Stadtwappen in Kartuscherahmung, darunter die Jahreszahl 1687. Seitlich hängen schwere Girlanden herab. Über der ausladenden Deckplatte Statue des hl. Florian, in ganzer Figur, stehend, ein brennendes Haus löschend. Die Figur von J. A. Pfaffinger von 1734; das Becken von 1687, das Gitter von 1583.

Am unteren Rande des Beckens Inschrift: *Renoviert 1878.*